

Die Werkdokumentation über den Luzerner Architekten Hans Eggstein

Der Luzerner Hans Eggstein hinterliess insbesondere in der Innerschweiz deutliche Spuren seines Schaffens. Das Spektrum reicht vom intimen Einfamilienhaus bis hin zu Grossprojekten wie beispielsweise das Material- und Transportdienstgebäude in Kriens. Als eine Art Rückblick ist die im Niggli-Verlag erschienene Werkdokumentation aufzufassen. Thematisch hätte das Buch zweifelsohne in die vom Niggli-Verlag übernommene Reihe «Monografien Schweizer Architekten und Architektinnen» gepasst, doch Eggstein zog es offensichtlich vor, ein persönlicheres Buch zu entwerfen. Dazu beigetragen hat insbesondere seine Tochter Simone, die das Layout besorgte. Im Vergleich zur erwähnten Reihe ist die Monografie über Eggstein handlicher, ohne auf eine gepflegte Gestaltung zu verzichten.

Wohlthuend ist der Entscheid Eggsteins, eigene Kommentare zu unterlassen und stattdessen einen Fachmann zu beauftragen, gleichsam eine Sicht von aussen zu wagen. Marco Füchslin verfasste sowohl den einleitenden Text wie die Werkkommentare kompetent und dosiert, das heisst ohne den in Architektenmonografien oft zelebrierten Bramarbasierstil anzuwenden. Geglückt ist auch die Balance zwischen Text, Bild und Plan; es sind so viele Dokumente publiziert, wie nötig sind, um sich einen Überblick über die einzelnen Bauten zu verschaffen, gleichwohl ist keine Doppelseite ausfindig zu machen, bei der man als Leser den Eindruck des Überladenen hat. Mit Ausnahme von acht Seiten, die Farbbildungen zeigen, sind alle übrigen Bilddokumente schwarz-weiss gedruckt.

Thematisch werden die Realisationen nach Typen geordnet in Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Schulhäuser, Restaurants/Hotels und Heime sowie Bürobauten. Es folgen die Bauten, die Eggstein mit Walter Rüssli umsetzen konnte, schliesslich die Wettbewerbe und Projekte. Nicht ganz nachvollziehbar ist die kleine Sammlung von Zeitungsausschnitten, nicht nachvollziehbar deswegen, weil nicht ersichtlich wird, wie die Nachrichten mit dem Schaffen von Eggstein zusammenhängen.

Müsste man eine Wertung des von Eggstein Gebauten vornehmen, so würden die frühen Einfamilienhäuser und die Schulbauten zuoberst auf der Liste stehen. Auch nach 45 Jahren hat das Atelierhaus Edy Renggli in Hellbühl nichts von seiner Modernität verloren. Die weit ausladenden Flügel erinnern an die Mies'sche Kompositionstechnik. Der Bau steht für eine Zeit, in der es noch genügend Baulandreserven hatte. Tektonisch bemerkenswert ist auch das 1968 vollendete Einfamilienhaus Tschädigen in Meggen, das sich ohne weiteres mit einigen der viel beachteten Realisationen jüngerer Schweizer Architekten in den 1990er Jahren vergleichen lässt. Ein Meisterwerk bleibt die Kantonsschule Alpenquai, die Eggstein 1963 in Zusammenarbeit mit Max Wandeler, Alois Ansem und Carl Griot an schönster Uferlage im Tribschenquartier Luzern entworfen hat. Die einzelnen Trakte sind als solche erkennbar, ohne dass die Einheit der Gesamtanlage auseinander bricht. Die Innenhöfe der beiden Haupttrakte mit den dazugehörigen Treppenanlagen gehören in Bezug auf die Kantonschulbauten in der Schweiz zu den schönsten überhaupt.

Von einem Spontankauf könnte der in meinen Augen zu hohe Preis abhalten, aber wie man inzwischen weiss, handelt es sich bei solchen Listenpreisen um Empfehlungen. Es bleibt zu hoffen, dass dieses (mögliche) Hindernis etwas entschärft wird.

Simone und Hans Eggstein (Hrsg.), Architekt Hans Eggstein. Bauten und Projekte, 200 Seiten, CHF 88, Euro 54, ISBN 978-3-7212-0627-2, Verlag Niggli AG Sulgen 2007.

Januar 2008, Fabrizio Brentini